

Deggendorfer Augenarzt hilft auf dem Dach der Welt

Deggendorf: 30 Kilo Gepäck zu Fuß auf eine Höhe von knapp 3000 Metern zu hieven ist sicher extrem. Noch extremer ist es, unter diesen Bedingungen Menschen auch noch medizinisch zu versorgen. Detlev Glück hat genau das getan. Ein- bis zweimal jährlich fährt der Augenarzt, meist mit Frau und Tochter, in arme Länder um Menschen kostenlos zu behandeln (DZ berichtete). Jetzt ist er von seinem Einsatz in Nepal zurückgekehrt wo er tibetischen Flüchtlingen geholfen hat.

Was ist Ihre Motivation, solche Strapazen auf sich zu nehmen?

Detlev Glück: Es ist die Dankbarkeit der Menschen, die mich so berührt. Ein einziges „Danke“ wiegt den ganzen Frust und Ärger des Alltags auf. Jeder sollte ein Stück über seinen Tellerrand blicken. Dafür muss man nicht bis nach Nepal reisen. Schon mit ein klein wenig Hilfe kann man viel erreichen.

Was ist gerade an Nepal das Besondere?

Detlev Glück: Es ist einfach faszinierend, mit welcher Gelassenheit die Menschen dort ihr Leid hinnehmen. Die Lebensbedingungen sind wirklich extrem hart. Ich habe Menschen behandelt, die waren blind und hatten trotzdem stets ein Lächeln auf den Lippen. Ich finde es beschämend, wenn wir über Dinge jammern, wie dass wir uns keinen neuen Fernseher leisten können. Ich nehme an, dass die Gelassenheit der Tibeter vom Buddhismus kommt.

Wie waren Ihre Lebensbedingungen dort?



Der Augenarzt Detlev Glück behandelte in Nepal viele Flüchtlinge aus Tibet. – Foto: Glück

Detlev Glück: Hart. Ich war in einem kleinen buddhistischen Kloster untergebracht und wurde von den Mönchen dort unterstützt. Keine Heizung, kein fließendes Wasser, ich habe zwei Wochen durchgehend nur gefroren. Gearbeitet habe ich von früh morgens bis in die Nacht. Ich wusste ja, wenn ich diesen Menschen jetzt nicht helfe, macht es für Monate auch kein anderer. Zum Essen gab es jeden Tag Mais oder Kartoffeln. Aber ich will mich

nicht beklagen. Einmal hat mir meine Frau einen Müsliriegel geschickt, das war dann mein kulinarisches Highlight der Woche.

Was waren die häufigsten Krankheiten?

Detlev Glück: Am häufigsten waren massive, eitrige Bindehautentzündungen. Dazu kamen viele Verletzungen der Hornhaut. Etwa 90 Prozent der Menschen dort sind kurzsichtig, zum Teil mit extremen Dioptrienwerten. Das alles liegt an den Lebensumständen.

Schlechte hygienische Verhältnisse und der ganze Ruß von den Feuern in den Hütten verlangen ihren Preis.

Wie konnten Sie den Menschen dort helfen?

Detlev Glück: Etwa 1 000 Patienten sind zu mir gekommen in den zwei Wochen. Der Hälfte davon konnte ich helfen. Gerade die Entzündungen kann man sehr gut behandeln. Zudem hatte ich 300 Brillengläser dabei. Die Optiker in Deggendorf geben immer gern, wenn ich sie bitte. Bei den schweren Fällen habe ich auch Krankenakten angelegt. Oft hilft schon die Diagnose. Vielleicht können manche sich dann in Kathmandu behandeln lassen.

Haben Sie vor, in Zukunft ein zweites Mal nach Nepal zu reisen?

Detlev Glück: Auf jeden Fall. Hätte ich keine Familie, würde ich wahrscheinlich sogar auswandern. Im Oktober nächsten Jahres fliege ich wieder. Aber vorher versuche ich noch, ein Projekt auf die Beine zu stellen. Ich möchte gern neben dem Kloster, in dem ich gelebt habe, ein Flachhaus mit ca. 15 Zimmern bauen. Das ist nicht viel, aber so bekommen wenigstens 30 bis 40 Kinder ein Dach über den Kopf. Dafür bitte ich um Unterstützung.

Das Gespräch führte Thomas Schmidt

Es kann gespendet werden auf das Konto: „Kleine Hilfe“, Kto.Nr.: 0007159730, BLZ: 75090629, Ärzte u. Apothekerbank.

Am 13. November ab 19:30 Uhr hält Dieter Glogowski den Vortrag „Tibet: Flucht vom Dach der Welt“ in der Aula des Robert-Koch-Gymnasiums.